

Schrille Geister quälen

den Gottesmann

Organist **Martin Lücker** spielte in der Frankfurter Katharinenkirche große Orgelmusik von César Franck, Bach und Hindemith.

"Meine Orgel, das ist ein Orchester", soll César Franck gesagt haben. **Martin Lücker** widerspricht dem: "Eine Orgel ist kein Orchester. Es fehlen die Streicher." Indes musiziert er nachher so, dass man nichts vermisst in den drei (von sechs) "Pièces pour Grand Orgue". Sie erleben vielerlei Umfärbungen, beginnend mit zarten Klängen, die zu einem Strahlen und Brausen anwachsen, sich in feinen Echowirkungen spiegeln. Auch ein am Ende schwer absteigendes Motiv bekommt wieder Drang nach oben.

Bach, Concerto d-Moll (BWV 596), nach Antonio Vivaldi: Fast überfallartig wechseln die Entwicklungen, die flinken Verzierungen, bevor in die Fuge eingestimmt wird. Das Largo ist ein leicht melancholischer Gesang, der Finalsatz jubelnd prächtig. Am schönsten und harmonisch am raffiniertesten ist Hindemiths Symphonie "Mathis der Maler" in einer Orgelfassung von Heribert Breuer. Lücker hat sie 2013 uraufgeführt. Gemeint ist Mathias Grünewald und sein Isenheimer Altar. In das "Engelkonzert" wird wunderschön der Choral "Es sungen drei Engel" eingewoben, bevor man musikalisch auch ein paar Putti zu erkennen glaubt. Die "Grablegung" schwankt zwischen leiser Trauer und heftigem Aufschrei. "Die Versuchung des Heiligen Antonius" beginnt lauthals mit den schrillen Geistern, die den Gottesmann zwicken und quälen und verängstigen. Das steigert sich noch stark bis in die Fuge hinein. Lücker endet mit einem großen grimmigen Fortissimo.

Er hat dann doch noch einen kleinen Marsch von Hindemith spendiert, in dem man glaubt, die Zinnsoldaten marschieren zu hören. Viel zu wenig Publikum für solche Qualität und zu einem Preis, zu dem man nicht einmal mehr eine Kinokarte bekommt. GN

Quelle: Frankfurt Neue Presse vom 10.02.2015, Seite 2

Ressort: Kultur und Service